

# PÄDAGOGISCHES KONZEPT

## vollstationäre Wohngruppe

für Jungen im Alter von 4- 10 Jahren

mit 6 Plätzen



### **Gehöft Jensen Erziehungshilfe UG**

Leitung: Lydia und Amir Awad

Adresse: Rheinstraße 24  
76706 Dettenheim

Telefon: 07255 - 39735 72

E-Mail: [info@gehoeftjenson.de](mailto:info@gehoeftjenson.de)

Webseite: [www.gehoeftjenson.de](http://www.gehoeftjenson.de)

# Inhaltsverzeichnis

1. Gründung und persönliche Motivation .....	3
2. Art der Einrichtung .....	4
3. Unser Leitbild .....	5
4. Unser Team .....	6
5. Haus und Umgebung .....	7
6. Zielgruppe .....	8
7. Pädagogische Zielsetzung .....	9
8. Betreuungsablauf .....	10
8.1. Aufnahme- und Probephase .....	10
8.2. Betreuungsphase.....	10
8.3. Trainings- und Entlassungsphase .....	11
9. Alltagsstruktur.....	12
10.Gesundheit .....	13
11. Umgang mit Medien .....	13
12.Partizipation .....	14
12.1. Teilhabe.....	14
12.2. Beschwerdemanagement .....	15
12.3. Qualitätsentwicklung .....	16
13.Präventionsarbeit.....	17
14.Sexualpädagogik .....	18
15.Elternarbeit.....	21
16.Netzwerkarbeit .....	22
17.Buch- und Aktenführung .....	23

## 1. Gründung und persönliche Motivation

Wir, Lydia und Amir Awad, Trägerehepaar des Gehöft Jenson, tragen seit vielen Jahren die Vision, einen Lebensraum für junge Menschen zu gestalten, der Hoffnung schenkt, Sinn eröffnet und tragfähige Beziehungen ermöglicht. Der Name Jenson leitet sich aus dem Skandinavischen und Hebräischen ab und bedeutet „Gott ist gnädig“. Diese Bedeutung prägt unsere Grundhaltung: Gnade verstehen wir als bedingungslose Annahme und Liebe gegenüber unseren Schützlingen. Jedes Kind soll erfahren, dass sein Wert nicht von Leistung abhängt, sondern dass er mit seiner ganzen Persönlichkeit willkommen ist.

Als Trägerehepaar sind wir präsent auf dem Gelände in einer separaten Wohneinheit und sind somit konstante Bezugspersonen, auch wenn Mitarbeitende wechseln. Diese Kontinuität und Beziehungsstabilität sind unsere zentralen Merkmale. Unsere pädagogische Haltung gründet im christlichen Menschenbild, wie es auch im Grundgesetz verankert ist. Der Auftrag „Liebe Gott und deinen Nächsten wie dich selbst“ prägt unser tägliches Handeln und unseren Umgang mit jedem einzelnen Kind. Pädagogik verstehen wir als Beziehungsarbeit, die auf Verlässlichkeit, innerer Haltung und Werteorientierung beruht. Resilienz ist für uns keine Methode, sondern Ausdruck eines tiefen Vertrauens ins Leben. Dieses Vertrauen kann wachsen, wenn Kinder erfahren: Ich darf sein. Ich bin angenommen. Auch wenn ich Fehler mache, bleibst du da. Zugleich arbeiten wir mit einer klaren, fördernden Haltung, die von Kontinuität, Reflexion und einem balancierten Verhältnis von Nähe und Distanz getragen wird. Wir möchten die Kinder befähigen, ihre Identität zu entwickeln, persönliche Begabungen zu entdecken und diese verantwortungsvoll in die Gemeinschaft einzubringen. Damit leisten wir einen Beitrag zur Förderung von Bindungssicherheit, Resilienz und sozialer Verantwortung.

Der Alltag ist klar strukturiert und zugleich vielfältig: Kreativität, Musizieren, Handwerk, Sport und Selbstversorgung eröffnen Erfahrungsfelder, in denen Selbstständigkeit, Verantwortungsbewusstsein und Ausdauer gestärkt werden. Durch unseren Garten mit Tieren und Gemüseanbau erfahren die Jungen unmittelbar, was es bedeutet, Verantwortung zu übernehmen, Naturprozesse zu verstehen und den Wert eigener Arbeit zu erkennen. Ein besonderer Schwerpunkt ist das wöchentliche pädagogische Projekt für Jungs: „Bau dich schlau“. Hier entwickeln die Jungen eigene Ideen, planen Bauprojekte und setzen sie praktisch um. So erleben sie Selbstwirksamkeit, Teamfähigkeit und Durchhaltevermögen. Die Verbindung von praktischer Tätigkeit, sozialem Lernen und Beziehungsorientierung macht „Bau dich schlau“ zu einem wertvollen Feld für Identitätsentwicklung und Wertevermittlung.

## 2. Art der Einrichtung

Das Gehöft Jenson liegt im Ortskern von Dettenheim. Wir gestalten hier eine **Wohngruppe nach § 34 SGB VIII** mit bis zu **sechs Plätzen für Jungen von vier bis zehn Jahren**.

Die Wohngruppe ist vollstationär und bietet Jungen, die aus unterschiedlichen Gründen nicht in ihrer Herkunftsfamilie leben können, einen stabilen, entwicklungsfördernden Lebensraum. Mit Sondervereinbarung begleiten wir die jungen Menschen auch im Rahmen von **§ 41 SGB VIII** weiter auf dem Weg zur Verselbstständigung oder es erfolgt eine rechtzeitige Übergabe in ein passendes Folgeangebot. Leistungen nach **§ 35a SGB VIII** sind bei entsprechender Indikation durch das zuständige Jugendamt inbegriffen.

Das Anwesen wurde mit viel Mühe und Herzblut in ökologischer Bauweise saniert und bietet eine natürliche, wohngesunde Umgebung. Die ruhige, strukturierte Atmosphäre fördert Sicherheit, Stabilität und individuelle Entfaltung. In Kombination mit kreativen, handwerklichen und natürlichen Elementen entstehen Räume, in denen die Kinder Selbstwirksamkeit erleben und Verantwortung übernehmen können. Als Trägerehepaar leben wir auf dem Gelände in einer separaten Wohneinheit und gestalten gemeinsam mit unserem Team ein verlässliches, beziehungsstarkes Umfeld. Die Struktur unserer Einrichtung ermöglicht eine intensive Begleitung. Gleichzeitig sind wir fachlich in bestehende Netzwerke eingebunden, um die jungen Menschen bestmöglich zu unterstützen. Unsere Wohngruppe vereint Nähe und Struktur. Sie ist so aufgebaut, dass junge Menschen tragfähige Beziehungen aufbauen, Vertrauen entwickeln und sich selbst sowie andere in einem sicheren Rahmen neu erleben können.





### 3. Unser Leitbild

Unsere Wohngruppe basiert auf einem werteorientierten und beziehungsorientierten Ansatz. Jeder junge Mensch ist einzigartig, bedeutungsvoll und entwicklungsfähig. Wir gestalten einen Lebensraum, der Sicherheit, Orientierung und Zugehörigkeit vermittelt. Dieser Raum ist geprägt von fachlicher Kompetenz und menschlicher Präsenz.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht die verlässliche Beziehung zwischen Mensch und Kind. Diese Beziehung ist der zentrale Entwicklungsraum, in dem Vertrauen wachsen und Selbstwirksamkeit erlebt werden kann.

Kinder brauchen Klarheit. Nachvollziehbare Strukturen und konsequent gelebte Grenzen geben ihnen Halt und Schutz. Gleichzeitig pflegen wir eine Kultur, in der Fehler erlaubt sind, Versöhnung möglich ist und Verantwortung wachsen darf, sowohl bei den Schützlingen als auch im pädagogischen Team.

Wir begreifen uns als lernende Gemeinschaft. Professionelles Handeln bedeutet für uns, reflektiert und verbindlich zu sein, Konflikte offen anzusprechen, Beziehung auch in schwierigen Situationen aufrechtzuerhalten und Wiederherstellung aktiv zu gestalten.

Wir begleiten junge Menschen auf ihrem Weg in ein eigenverantwortliches Leben. Dabei fördern wir ihre Potenziale, stärken ihre Persönlichkeit und gestalten Entwicklungsprozesse ganzheitlich, alltagsnah und individuell.



## 4. Unser Team

Unser Team ist ein tragfähiges und vielseitiges System, welches pädagogisch und menschlich stark zusammenarbeitet. In unserer Wohngruppe gestalten wir ein professionellen Rahmen, das durch Verlässlichkeit, Beziehungskompetenz und eine gemeinsame pädagogische Haltung getragen wird. Wir arbeiten in einem kleinen Setting mit hoher Präsenz. Unsere Mitarbeitenden bringen neben ihrer fachlichen Qualifikationen, auch eine reflektierte Persönlichkeit, Eigenverantwortung mit

Pädagogische Arbeit bedeutet für uns mehr als das Einhalten von Abläufen. Es geht darum, Beziehungsräume aktiv zu gestalten, Entwicklung zu ermöglichen und junge Menschen in ihren Alltagsherausforderungen zu begleiten. Diese Aufgabe setzt ein hohes Maß an Selbstreflexion, persönlicher Reife und Teamfähigkeit voraus. Neben fachlicher Klarheit und Struktur sind auch Humor, Leichtigkeit und Lebensfreude fester Bestandteil unseres Alltags. Wir wollen mit den Kindern nicht nur Schwierigkeiten bewältigen, sondern auch das Schöne im Leben sichtbar machen. Gemeinsames Lachen, spontane kreative Impulse und positive Erlebnisse in der Natur stärken die emotionale Stabilität und das Gruppengefüge.

Regelmäßige Teamsitzungen, Supervision und Fortbildung sichern unsere Qualität und fördern eine kontinuierliche Weiterentwicklung. Wir begreifen uns als lernendes Team mit einer gemeinsamen Verantwortung, pädagogisch wirksam, verlässlich und menschlich präsent zu sein.



## 5. Haus und Umgebung

Unser Gehöft Jenson liegt zentral in **Dettenheim**, einer lebendigen Kleinstadt im **Landkreis Karlsruhe**, umgeben von wunderschönen Feldern, Wiesen und ausgedehnten Waldgebieten. Auf einem großzügigen Grundstück von etwa 1000 m<sup>2</sup> erstreckt sich unsere Einrichtung mit einer Wohnfläche von rund 300 m<sup>2</sup>. Zwei Anbauten ergänzen das Ensemble für einen Teil der Mitarbeitenden und sorgt für ein harmonisches und funktionales Gesamtbild.

Der großzügige Innenhof lädt zu kreativen und sportlichen Aktivitäten ein, während der weitläufige Garten als grüne Oase zum Entspannen und für den Anbau genutzt wird. Die Feuerstelle schafft den perfekten Rahmen für gemütliche Sommerabende.

Im Garten halten wir zahme Hühner, durch deren Pflege die jungen Menschen Natur und Umwelterziehung hautnah erleben. Sie lernen den Lebenskreislauf und die Bedürfnisse der Tiere kennen, was ihr Selbstvertrauen und ihre Geduld stärkt.

Durch den Anbau von Obst und Gemüse erfahren sie natürliche Wachstumsprozesse, erleben die Freude am Ernten selbst angebauter Lebensmittel und entwickeln ein Bewusstsein für gesunde Ernährung und Nachhaltigkeit.

Die große Werkstatt bietet den jungen Menschen Raum, um an kleinen und größeren Projekten zu schrauben und zu basteln.

Bau Dich Schlau ist ein praxisorientiertes Mitmachprojekt, das jungen Menschen handwerkliche Grundfertigkeiten sowie planerisches Denken und Teamfähigkeit vermittelt. Die Kinder aus unserer Wohngruppe sind aktiv in das Projekt eingebunden. Sie können dort mitarbeiten, eigene Aufgaben übernehmen und Schritt für Schritt lernen, Verantwortung zu tragen. Im gemeinsamen Bauen, Reparieren und Gestalten erleben sie Selbstwirksamkeit, soziale Rückmeldung und die Freude am handwerklichen Tun. Dabei stehen pädagogisch begleitete Prozesse im Vordergrund, nicht das Ergebnis, sondern das Mitgestalten zählt.

Die nächste Bushaltestelle ist 3 Gehminuten entfernt. Von dort aus fahren regelmäßig Busse zum Hauptbahnhof Graben-Neudorf, der hervorragende Anbindungen an umliegende Großstädte wie Karlsruhe, Heidelberg und Mannheim bietet. Fußläufig sind Schulen, Kindergärten, Ärzte, Bäckereien, Metzgereien und eine Einkaufsmeile zu erreichen. Die enge Verbundenheit und das soziale Engagement der Einwohner machen Dettenheim zu einem idealen Lebensraum für junge Menschen. Diese Voraussetzungen ermöglichen es uns, sie schnell und behutsam in ihr neues soziales Umfeld zu integrieren

## 6. Zielgruppe

Unsere Wohngruppe richtet sich an **Jungen** im Alter von **vier bis zehn Jahren**, welche einen erhöhten Bedarf im Kita- und Grundschulalter aufweisen.

### Gründe für eine Aufnahme sind unter anderem:

- Bedarf an klaren Strukturen, intensiver Beziehungsgestaltung und stabilen Alltagsroutinen
- Bindungsunsicherheiten oder ausgeprägte Bindungsstörungen
- Anzeichen von Entwicklungsverzögerungen oder emotionale Regulationsprobleme
- Diagnosen im Bereich ADHS, Teilleistungsstörungen oder psychosozial bedingte Verhaltensauffälligkeiten
- soziale oder emotionale Verwahrlosung
- Beziehungsabbrüche und instabile Lebensverläufe
- Notwendigkeit einer langfristigen stationären Betreuung
- Überforderung im Familiensystem durch chronische Erkrankung, psychische Belastung oder Überlastung der Eltern

Die Wohngruppe ist geeignet für Jungs, die zur Mitarbeit grundsätzlich bereit sind oder entwicklungsbedingt noch nicht ablehnend auftreten, jedoch einen stabilen pädagogischen Rahmen benötigen, um überhaupt zur Kooperation und Bindungsaufnahme fähig zu werden. Voraussetzung ist eine Platzierung im Rahmen der Hilfe zur Erziehung gemäß **§ 34 SGB VIII**, ergänzt durch **§ 35a SGB VIII** und mit Sondergenehmigung auch **§ 41 SGB VIII**.

### Nicht aufgenommen werden können Jungs:

- Mit akuten psychischen Erkrankungen mit Bedarf an kinderpsychiatrischer Klinikanbindung
- Mit Massiver Selbst- oder Fremdgefährdung
- Mit Ausgeprägtem sexualisierten oder grenzverletzenden Verhalten
- Mit Schwerer körperlichen oder geistigen Behinderung mit spezialisierter Pflegebedürftigkeit

Eine sorgfältige Aufnahmeprüfung und enge Abstimmung mit dem zuständigen Jugendamt ist fester Bestandteil des Aufnahmeverfahrens. Ziel ist es, eine Gruppe zu gestalten, die in ihrer Zusammensetzung tragfähig ist für alle Schützlinge der Gruppe.



## 7. Pädagogische Zielsetzung

Unsere Wohngruppe zeichnet sich durch eine klare, beziehungsorientierte Grundhaltung aus. Die Kinder werden individuell wahrgenommen und ressourcenorientiert in eine verlässliche Gemeinschaft eingebunden. Der Alltag ist strukturiert und bietet gleichzeitig Raum für altersangemessene Eigenaktivität, Beteiligung und persönliche Entfaltung.

Unser Schwerpunkte vier bis zehn Jahre: Bindung und Emotionsregulation, spiel- und alltagsintegrierte Förderung, Vorschul-/Schuleingangsphase, Lern- und Sozialkompetenz, alltagspraktische Selbständigkeit in kleinen Schritten sowie die Verzahnung mit Kita/Grundschule und Frühförder /SPZ-Angeboten.

Unsere pädagogische Zielsetzung besteht darin, Jungs mit herausfordernden Lebensgeschichten Halt, Orientierung und Entwicklungsperspektiven zu geben. Viele von ihnen zeigen bindungsunsichere Verhaltensweisen, Impulsdurchbrüche, emotionale Instabilität oder Merkmale aus dem ADHS-Spektrum. Andere sind durch emotionale oder soziale Vernachlässigung geprägt. Unsere Arbeit setzt an der Beziehungsfähigkeit an, nicht an der Symptomkontrolle.

Unser Konzept ermöglicht Jungs, durch verlässliche Bezugspersonen und klare Strukturen neue Bindungserfahrungen zu machen. Eltern und das zuständige Jugendamt werden aktiv in die Hilfeprozesse eingebunden. Die Hilfeplanung wird gemeinsam reflektiert und angepasst.

Im Alltag legen wir besonderen Wert auf:

- Verlässliche Tagesstruktur und transparente Abläufe
- Fehlertoleranz und konstruktive Verantwortungsübernahme
- Förderung von Selbstwert, Selbstvertrauen und emotionaler Ausdrucksfähigkeit
- Soziale und schulische Integration
- Stärkung kooperativer Fähigkeiten und Konfliktlösungskompetenz
- Entwicklung von Perspektiven und Lebenszielen
- Anleitung zur Selbstständigkeit und Lebenspraxis

Ziel ist es, eine sichere Umgebung zu schaffen, in der sich unser Schützlinge stabilisieren, Vertrauen aufbauen und individuell wachsen können, mit realistischen Perspektiven für ihr weiteres Leben.

## **8. Betreuungsablauf**

Die Betreuung der Kinder verläuft in drei Phasen: Aufnahme- und Probephase, Betreuungsphase und Trainings- und Entlassungsphase.

### **8.1. Aufnahme- und Probephase**

Das Aufnahmeverfahren erfolgt in enger Abstimmung mit dem Jugendamt und orientiert sich an der individuellen Ausgangslage des Jungen. Grundlage ist in der Regel eine telefonische oder schriftliche Anfrage, auf die hin uns die relevanten Unterlagen wie Diagnosen, Berichte und Anamnese zur Verfügung gestellt werden. Nach interner Sichtung prüft das pädagogische Team, ob eine grundsätzliche Passung im Hinblick auf Alter, Gruppenkonstellation und pädagogischen Bedarf gegeben ist.

Der Anbahnungsprozess folgt einem mehrstufigen Vorgehen, das je nach Situation angepasst werden kann. Häufig bewährt hat sich ein gestaffeltes Vorgehen:

- I. Erstkontakt mit den Eltern oder Sorgeberechtigten zur Vorstellung der Einrichtung und Klärung offener Fragen
- II. Gemeinsamer Termin mit Eltern und Jungen zur Beobachtung der Familiendynamik
- III. Optional ein zusätzlicher Termin mit dem Jungen allein, abhängig vom Alter und der Einschätzung der Fachkräfte

Je nach Einschätzung und Bedarf kann im Anschluss eine Probephase vereinbart werden. Ob und in welchem Umfang diese durchgeführt wird, hängt von der individuellen Situation des Kindes und der Einschätzung des Jugendamtes ab. Eine standardisierte Dauer ist nicht vorgesehen. Ziel der Anbahnungszeit ist eine fundierte Einschätzung, ob eine Unterbringung in der Wohngruppe sinnvoll und tragfähig ist. Voraussetzung für eine Aufnahme ist die schriftliche Kostenübernahmeerklärung durch den zuständigen Träger. Die weiteren Ziele und Förderbereiche werden gemeinsam im Rahmen des ersten Hilfeplangesprächs abgestimmt.

### **8.2. Betreuungsphase**

In der Betreuungsphase findet halbjährlich ein Hilfeplangespräch nach § 36 SGB VIII statt, inklusive Vor- und Nachbereitung mit dem Jugendamt. Die darin vereinbarten Ziele strukturieren den pädagogischen Alltag und werden regelmäßig überprüft.

Im Fokus stehen der Aufbau eines sicheren Lebensumfelds, verlässlicher Beziehungen und grundlegender Alltagskompetenzen. Dazu gehören Regelakzeptanz, respektvolles Miteinander, altersgerechte Verantwortung und der Umgang mit Konflikten. Freizeit wird gezielt für Persönlichkeitsentwicklung, soziale Teilhabe und Ressourcenförderung genutzt.

Ergänzende Angebote im Rahmen der Leistungsvereinbarung:

- Gruppenabende
- Kreativ- und erlebnispädagogische Projekte
- Sport- und Freizeitangebote
- Ferienfreizeiten
- Kooperationen mit externen Fachkräften (z. B. Trauma-, Tier- oder Sexualpädagogik)
- Unterstützung in Schule und Beruf
- Angehörigenarbeit
- Ferienfreizeiten

### 8.3. Trainings- und Entlassungsphase

Grundlage unserer Arbeit ist die positive Perspektive und persönliche Entwicklung des jungen Menschen. Gründe für die Beendigung der Maßnahme können vielseitig sein: Vermittlung in eine andere Maßnahme (spezialisiertes Setting), Erreichung der Volljährigkeit oder Rückführung in die Herkunftsfamilie. In allen Fällen werden die Beteiligten in einem extra angesetzten Hilfeplan eingebunden, und es wird ein langfristiger Entlassungsplan erstellt.

Bei Rückführung in die Herkunftsfamilie werden Besuchskontakte und Elterngespräche vor dem Auszug entsprechend ausgeweitet, um einen möglichst guten und positiven Übergang zu ermöglichen. Besuchswochenenden werden intensiv reflektiert, Probleme angesprochen und es gibt Raum für Fragen, um allen den Start des neuen Zusammenlebens zu erleichtern.

Im Fall der Verselbstständigung und einer damit verbundenen Sondergenehmigung ist eine Nachbetreuung durch flexible Erziehungs- und Familienhilfe in Form von Fachleistungsstunden möglich. Dabei wird darauf geachtet, dass bekannte Betreuer aus der Wohngruppenzeit die Nachbetreuung übernehmen.

## 9. Alltagsstruktur

Die Alltagsstruktur der Wohngruppe orientiert sich an einem entwicklungspsychologisch begründeten Dreischritt: **Ankommen, Wachsen, Identität** stärken. Dieser Ansatz verfolgt das Ziel, jedem Kind zunächst Sicherheit und Orientierung zu vermitteln, anschließend individuelle Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten zu eröffnen und schließlich die persönliche Identität sowie den Selbstwert nachhaltig zu fördern. Für Jungen im Alter von vier bis sechs Jahren, die in einer Gruppengröße von sechs Kindern zusammenleben, bietet diese Struktur einen verlässlichen Rahmen, der zugleich ausreichend Flexibilität für individuelle Bedürfnisse und Entwicklungsverläufe bereithält.

Die Phase des Ankommens prägt den Tagesbeginn und dient der emotionalen Stabilisierung sowie der Orientierung. Wiederkehrende Rituale, persönliche Begrüßungen und klar strukturierte Übergänge schaffen eine Atmosphäre von Verlässlichkeit und Geborgenheit. Auf diese Weise wird der Start in den Tag erleichtert und erste Möglichkeiten zur Übernahme kleiner, verantwortungsvoller Aufgaben geschaffen.

Der Schwerpunkt der Tagesmitte liegt auf dem Wachsen. Hier werden gezielte pädagogische Angebote in den Bereichen Bewegung, Kreativität, Spiel und Alltagspraxis eingesetzt, um Neugier, Selbstwirksamkeit und soziale Kompetenzen zu fördern. Alltägliche Handlungen wie gemeinsames Kochen, Aufräumen oder kooperative Spiele werden bewusst als Lerngelegenheiten genutzt. Die Kinder werden ermutigt, Entscheidungen zu treffen, sich auszuprobieren und ihre Ideen aktiv einzubringen.

Der Tagesabschluss ist auf die Stärkung der Identität ausgerichtet. In reflektierenden Gesprächsrunden oder in individuell gestalteten Begegnungen erhalten die Kinder Raum, Erlebnisse zu verarbeiten, Gefühle zu benennen und Wertschätzung für persönliche Stärken zu erfahren. Verlässliche Abendrituale tragen dazu bei, Sicherheit zu vermitteln und einen positiven Übergang in die Nachtruhe zu gestalten.

Diese Alltagsgestaltung wird durch das auf dem Gelände lebende Träger-Ehepaar geprägt. Als konstante Bezugspersonen fördern sie Bindungssicherheit und schaffen durch ihr Vorleben partnerschaftlicher Interaktion, humorvollen Umgang und alltagsnaher Fertigkeiten ein Umfeld, in dem die Kinder nicht nur Schutz und Fürsorge erleben, sondern auch Selbstvertrauen, Zugehörigkeit und soziale Verantwortung entwickeln können.



## 10. Gesundheit

Die Einrichtung organisiert und begleitet regelmäßige Arzttermine für die jungen Menschen, einschließlich Zahnarzt, Augenarzt- und Vorsorgeuntersuchungen. Zur Prävention zählt für uns auch eine altersgerechte Aufklärung zum Thema Sexualität. Medizinisch notwendige Medikamente werden beschafft und die Einnahme dokumentiert. Wir fördern eine ausgewogene Ernährung sowie Bewegung und sportliche Aktivitäten, wie Fahrradfahren und Schwimmen, die wir gemeinsam mit den Kindern erlernen. Diese Aktivitäten werden regelmäßig bei Ausflügen praktiziert. Zudem ermutigen wir die jungen Menschen, sich örtlichen Vereinen wie einem Handballverein anzuschließen.

## 11. Umgang mit Medien

Digitale Medien sind Teil der Lebenswelt und können, richtig begleitet, wertvolle Lern- und Erfahrungsräume eröffnen. Unser Umgang mit digitalen Medien orientiert sich an den Rechten und am Schutzbedürfnis der Jungen. Da viele unserer Schützlinge durch belastende Erfahrungen geprägt sind, erfordert ihr Umgang mit Medien eine besonders achtsame und enge Begleitung. In unserer Wohngruppe haben die Jungen im Alter von vier bis zehn Jahren kein eigenes Mobiltelefon. Medien werden bewusst, altersgerecht und in einem geschützten Rahmen eingeführt. Verlässliche Strukturen, klare Regeln und die konstante Begleitung durch pädagogische Fachkräfte geben Orientierung und Sicherheit sowohl im Alltag als auch in der digitalen Welt.

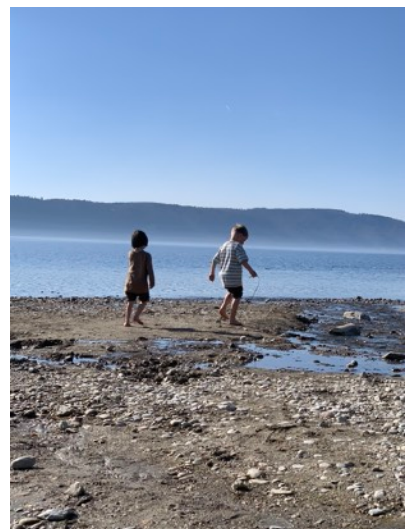
Ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit ist die Unterstützung bei der Reizregulation. Wir achten darauf, die Jungen nicht zu überfordern, sondern ihnen überschaubare und sichere Schritte im Umgang mit Medien zu ermöglichen. Begrenzung verstehen wir dabei nicht als Einschränkung, sondern als Schutzraum, der Stabilität schafft und eine gesunde Entwicklung ermöglicht. Medienpädagogik bedeutet für uns nicht reinen Konsum, sondern die bewusste Förderung von Kreativität, Teamfähigkeit und Selbstwirksamkeit. Dies geschieht beispielsweise durch Projekte wie das gemeinsame Erstellen kleiner Filme oder Hörspiele. Auf diese Weise wird Mediennutzung zu einem pädagogischen Erfahrungsfeld, in dem Jungen lernen, Verantwortung zu übernehmen, ihre eigenen Kompetenzen einzubringen und Stolz auf ihre Leistungen zu entwickeln. Unser Ziel ist es, die Jungen schrittweise auf die digitale Welt vorzubereiten, ohne dabei die für ihre Entwicklung entscheidenden realen Beziehungs- und Erfahrungsräume zu vernachlässigen. Vorrangig sollen sie lernen, eine stabile Verbindung zu sich selbst, zu anderen Menschen und zur Umwelt aufzubauen. Medien verstehen wir als ergänzendes Werkzeug, das mit präventiver Haltung, klarer Struktur und enger Begleitung eingesetzt wird. So entwickeln die Jungen die Fähigkeit, verantwortungsvoll, selbstbewusst und sicher mit digitalen Medien umzugehen.

## 12. Partizipation

Die Jungs im Alter von vier bis zehn Jahren sollen erleben, dass ihre Meinung zählt und dass sie im Alltag selbst mitgestalten können. Wir Erwachsenen sind verantwortlich, ihnen eine gute Auswahl an Spielmaterialien, Büchern, Filmen und Freizeitmöglichkeiten bereitzustellen. Innerhalb dieses Rahmens dürfen die Jungs entscheiden, womit sie spielen, welche Aktivitäten sie gestalten oder wie der Gruppenraum aussehen soll. Sie werden aktiv in Einkäufe mit einbezogen, dürfen Vorschläge für Essenspläne machen oder gemeinsam entscheiden, welche Projekte durchgeführt werden. Damit diese Beteiligung ihrem Entwicklungsstand entspricht, nutzen wir einfache Methoden wie Handzeichen, Bilderkarten oder Smileys, die eingeworfen werden können. So erfahren die Jungs Selbstwirksamkeit und spüren, dass ihr Handeln etwas verändert.

### 12.1. Teilhabe

Teilhabe bedeutet, dass die Jungs in ihrer Wohngruppe Verantwortung übernehmen, ohne überfordert zu werden. Dazu gehören altersgerechte Aufgaben wie das Decken des Tisches, das Gießen von Pflanzen oder das Helfen beim Einkaufen. Entscheidend ist, dass die Jungs verstehen, warum diese Aufgaben sinnvoll sind. Ordnung im Zimmer schafft Platz zum Spielen, ein gedeckter Tisch macht das gemeinsame Essen schöner und gepflegte Spielsachen erhalten den Wert der Gemeinschaft. Es geht nicht um Pflicht, sondern um das Erleben von Sinn und Wirkung. Dadurch lernen die Jungs, dass ihr eigenes Handeln einen positiven Einfluss auf die Gemeinschaft hat und entwickeln ein stabiles Selbstwertgefühl.



## 12.2. Beschwerdemanagement

Das Beschwerdemanagement ist ein wichtiger Teil des Schutzkonzeptes. Jungs sollen von Anfang an erfahren, dass sie jederzeit Kummer, Sorgen oder auch ein komisches Gefühl äußern dürfen. Wir nutzen dafür verschiedene Wege, die leicht verständlich sind. Dazu gehören Gespräche mit vertrauten Bezugspersonen, gemeinsame Runden wie ein Gemeinschaftsrat sowie ein Beschwerdebriefkasten/ Kummerbriefkasten, der auch ohne Schrift durch Symbole genutzt werden kann. Darüber hinaus werden die Jungs mit kindgerechter Literatur an das Thema herangeführt. In Büchern und Geschichten lernen sie, ihre eigenen Gefühle zu erkennen, Grenzen wahrzunehmen und diese auch nach außen zu vertreten, sei es in der Wohngruppe, im Kindergarten, in der Schule, im Verein oder in der Peergroup.

Die Jungs werden über externe Anlaufstellen wie Ombudsstellen oder das Jugendamt informiert. Diese Informationen sind kindgerecht aufbereitet und sichtbar im Gruppenraum angebracht, damit sie im Alltag jederzeit erreichbar sind. Wir machen den Jungs deutlich, dass sie mit allem, was sie bewegt, zu uns kommen können und dass sie bei uns ernst genommen und geschützt werden. Beschwerden oder Sorgen, die sie im Außen erleben, können jederzeit in die Wohngruppe getragen und hier besprochen werden.

Alle eingehenden Beschwerden werden dokumentiert, sorgfältig bearbeitet und die Jungs erhalten eine verständliche Rückmeldung über das Ergebnis. Um die Qualität zu sichern, arbeiten wir als Team auch mit externen Fachstellen zusammen, an die wir uns wenden, wenn wir selbst Unterstützung oder Beratung benötigen. Grundlage für den Schutz der Jungs ist die gesetzliche Regelung nach § 8a SGB VIII, die verbindlich das Vorgehen bei möglichen Gefährdungen beschreibt. Damit stellen wir sicher, dass die Rechte der Jungs geachtet, ihre Grenzen respektiert und ihr Wohl jederzeit geschützt wird.

### 12.3. Qualitätsentwicklung

Unsere Arbeit mit den Jungs und deren Herkunftsfamilien ist lebendig und dynamisch. Vor diesem Hintergrund passen wir ständig unsere pädagogische Arbeit an und entwickeln unsere Angebote weiter. Die Prozesse unserer Qualitätssicherung fassen wir wie folgt zusammen:

#### **Transparente Dokumentation und realitätsnahe Hilfspläne:**

Alle Hilfsprozesse halten wir anhand entsprechender Dokumentation transparent. In den entwickelten Hilfsplänen werden genaue Handlungsziele, entsprechende Schritte, Verantwortlichkeiten und Zeitpläne erfasst, sodass jedes Hilfeverfahren realitätsnah und zielführend ist.

#### **Wöchentliche Teambesprechungen:**

In den wöchentlichen Teambesprechungen reflektieren wir unser eigenes Handeln und gewährleisten den notwendigen Informationsaustausch. Organisatorische und pädagogische Absprachen finden hier statt, darunter Personaleinsatz, besondere Ereignisse, Elternkontakte und die Planung der Hilfeplangespräche.

#### **Fort- und Weiterbildung:**

Jeder Mitarbeiter durchläuft Schulungen, insbesondere zu den Bedürfnissen und Herausforderungen der jungen Menschen. Erkenntnisse aus Fortbildungen werden im Team geteilt.

#### **Externe Supervision:**

Externe Supervisionen sind für uns ein wichtiges Instrument zur Sicherung einer hohen Qualität in der pädagogischen Arbeit, ebenso wie die Konsultation externer Hilfen in Zweifelsfällen.

#### **Qualitätsentwicklungsvereinbarung:**

Eine Qualitätsentwicklungsvereinbarung gemäß § 72a SGB VIII wird gesichert.



## 13. Präventionsarbeit

Ziel ist es, eine Kultur der Offenheit und Sicherheit zu schaffen, in der Gewalt, Missbrauch und Grenzverletzungen keinen Raum haben.

### **Stärkung der Selbstwirksamkeit:**

Die Jungs lernen, ihre Gefühle auszudrücken, „Nein“ zu sagen und eigene Grenzen zu setzen. Sie erfahren, dass ihre Meinung zählt und dass sie Unterstützung bekommen, wenn sie unsicher sind. Dadurch entwickeln sie Mut, ihre Bedürfnisse klar zu äußern und sich Hilfe zu holen.

### **Wertschätzendes Klima:**

Im Alltag legen wir Wert auf ein offenes, ehrliches und respektvolles Miteinander. Durch Rituale, Gespräche und gemeinsames Handeln erleben die Jungs, dass sie gesehen und ernst genommen werden. Das stärkt Vertrauen und vermittelt Sicherheit.

### **Thematisierung von Mobbing, sexueller Grenzverletzung und Gewalt:**

Diese Themen werden nicht tabuisiert. Sie finden Platz in kindgerechter Literatur, in Gruppengesprächen, im Gemeinschaftsrat oder in Einzelgesprächen. Die Jungs lernen, ihre Rechte zu kennen und erfahren, welche internen und externen Hilfen sie nutzen können. Symbole, Bilder und Materialien unterstützen dabei, die Inhalte verständlich zu machen.

### **Offenheit und Schutzraum:**

Die Jungs sollen spüren, dass sie mit jedem Kummer und mit jedem komischen Gefühl zu uns kommen dürfen. Wir hören zu, nehmen ernst und geben Rückmeldung. Dadurch entstehen keine blinden Flecken, sondern eine Atmosphäre, in der auch schwierige Themen offen angesprochen werden können.

### **Sensibilisierung der Mitarbeiter:**

Unser Team wird regelmäßig geschult, um Anzeichen von Grenzverletzungen frühzeitig zu erkennen. Fachliche Beratung und Zusammenarbeit mit externen Stellen sichern eine professionelle Haltung. So stellen wir sicher, dass die Rechte und der Schutz der Jungs jederzeit im Mittelpunkt stehen.

### **Begleitung der Mediennutzung:**

Digitale Medien werden gemeinsam mit den Jungs genutzt und reflektiert. Schutzprogramme sichern zusätzlich ab. Medienerfahrungen werden mit den Jungs besprochen, um Risiken zu benennen und Chancen zu fördern.

## 14. Sexualpädagogik

Sexualität ist ein wichtiger Teil der Persönlichkeitsentwicklung und betrifft weit mehr als körperliche Vorgänge. In unserer Jungenwohngruppe steht der Aufbau eines positiven Körper- und Selbstbildes im Mittelpunkt, ebenso wie die Entwicklung von Beziehungsfähigkeit, Empathie und der respektvolle Umgang mit Nähe und Distanz.

Junge Menschen benötigen einen sicheren Rahmen, in dem sie Fragen stellen können, sich ausprobieren dürfen und lernen, eigene und fremde Grenzen zu respektieren. Unsere sexualpädagogische Arbeit berücksichtigt ihre Entwicklung, ihre Erfahrungen und ihren Schutzbedarf.

### Wichtige Schwerpunkte sind:

- Aufbau eines stabilen Selbstbildes und einer gesunden Identität
- Förderung von Empathie, Rücksichtnahme und Beziehungsfähigkeit
- Aufklärung über reale und digitale Formen von Sexualität, einschließlich der Auseinandersetzung mit Pornografie und sexualisierten Medieninhalten
- Vorbeugung von süchtigem oder zwanghaftem Verhalten im Zusammenhang mit Sexualität
- Schutz vor Grenzverletzungen, Übergriffen und sexualisierter Gewalt
- Vermittlung von therapeutischer Unterstützung bei bestehenden Belastungen oder traumatischen Erlebnissen

Die Arbeit folgt klaren Werten: Achtung vor der Würde jedes Einzelnen, Schutz der Persönlichkeitsrechte und Vermittlung eines positiven, verantwortungsvollen Umgangs mit Sexualität. **Unser Schutzkonzept nach Paragraph 45 SGB VIII** bildet dafür die rechtliche und fachliche Grundlage. Es stellt sicher, dass in unserer Einrichtung Grenzverletzungen früh erkannt, konsequent bearbeitet und vorbeugend verhindert werden.

### Unser separat entworfenes Schutzkonzept beinhaltet folgende Elemente:

#### Leitgedanke

Unsere Einrichtung strebt an, dass jedes Kind sich zu beziehungsfähigen Erwachsenen entwickelt. Wir leisten professionelle Hilfe bei der Aufarbeitung traumatischer Erlebnisse und unterstützen das Aufsuchen von Therapeuten.

#### Risikoanalyse

Wir identifizieren, bewerten und minimieren systematisch Risiken, die die Sicherheit und das Wohl der Kinder gefährden könnten, durch präventive Maßnahmen und regelmäßige Überprüfungen.

### **Beteiligungsmanagement**

Partizipation: Kinder werden aktiv in Entscheidungen ihres Alltags einbezogen, um Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein zu fördern.

Mitspracherecht: Regelmäßige Treffen und Feedback-Runden sichern ihre Mitspracherechte.

Transparenz: Klare Kommunikation über Entscheidungsprozesse und Ergebnisse stärkt das Vertrauen.

### **Beschwerdemanagement**

Ein effektives System stellt sicher, dass Anliegen und Beschwerden ernst genommen und transparent bearbeitet werden.

### **Selbstverpflichtungserklärung**

Mitarbeitende verpflichten sich schriftlich zum Schutz der Kinderrechte, zur Einhaltung des Verhaltenskodexes und zur Teilnahme an Schulungen.

### **Sexualpädagogisches Konzept**

Wir vermitteln altersgerechtes Wissen zur Stärkung der Selbstbestimmung und bieten Unterstützung bei der Aufarbeitung sexueller Gewalt. Wir thematisieren relevante Themen wie Gewalt, Sexismus und Pornographie und fördern die Medienkompetenz der jungen Menschen.

### **Personalentwicklung**

Regelmäßige Schulungen und Supervisionen verbessern kontinuierlich die Fähigkeiten und das Wissen der Mitarbeitenden.

### **Ansprechperson/Kooperation**

Eine Kinderschutzbeauftragte dient als zentrale Ansprechperson, und wir pflegen Kooperationen mit relevanten Institutionen.

### **Verfahrensablauf bei vermutetem Übergriff und Gewalt**

Jeder Vorfall wird individuell und professionell betrachtet. Wir dokumentieren den Untersuchungsprozess, informieren die Beteiligten und bieten Unterstützung an. Reflexion und Prävention sind dabei essenziell.

### **Regelmäßige Überprüfung und Anpassung der Maßnahmen**

Unser Schutzkonzept wird regelmäßig evaluiert und angepasst, um ein sicheres Umfeld für alle Kinder zu gewährleisten. Ständiges Engagement und Weiterentwicklung sind notwendig, um den Schutz sicherzustellen.

Unser Schutzkonzept für die Wohngruppe gründet sich auf einer soliden theoretischen Basis rechtlicher Grundlagen und wird durch gezielte Maßnahmen zur Vorbeugung und Intervention ergänzt. Unser Ziel ist es, diese theoretischen Überlegungen in die Praxis umzusetzen und kontinuierlich anzupassen, um dem Thema des Kinderschutzes den gebührenden Fokus zu verleihen und stets präsent zu halten.

Wir sind uns bewusst, dass ein effektives Schutzkonzept eine ständige Schulung und Sensibilisierung aller Mitarbeiter erfordert, sowie eine aktive Beteiligung der Kinder. Nur durch regelmäßiges Monitoring und Evaluierung können wir sicherstellen, dass unser Schutzkonzept lebendig und anpassungsfähig bleibt, um den sich wandelnden Anforderungen und Bedürfnissen gerecht zu werden.



## 15. Elternarbeit

Das oberste Ziel der Kinder- und Jugendhilfe ist es, die Entwicklung des Kindes zu fördern und, soweit es mit dem Kindeswohl vereinbar ist, die Erziehung in der Herkunftsfamilie zu sichern oder wiederherzustellen gemäß § 37 SGB VIII.

In unserer Arbeit erkennen wir dieses Ziel als verbindlich an. Gleichzeitig wissen wir, dass die Kinder, die zu uns kommen, in der Regel aus Gründen des Kinderschutzes aus ihrem Herkunftssystem herausgenommen wurden und wir damit unmittelbar dem Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII verpflichtet sind. Beide Zielsetzungen stehen nicht im Widerspruch, sondern bedingen einander und werden in jedem Einzelfall in einer fachlich begründeten Abwägung miteinander in Beziehung gesetzt. Unsere Elternarbeit beruht auf der Haltung, dass die Herkunftsfamilie für die Identität des Kindes bedeutsam ist und bestehende Bindungen, sofern sie das Kindeswohl nicht gefährden, geachtet und gefördert werden. In fortlaufender Abstimmung mit dem zuständigen Jugendamt gestalten wir Kontakte zur Herkunftsfamilie so, dass sie für das Kind stabilisierend wirken und seine Entwicklung unterstützen. Besteht eine realistische Rückführungsperspektive, erfolgt die Zusammenarbeit mit den Eltern besonders intensiv, strukturiert und zielgerichtet, um eine behutsame und gut vorbereitete Rückkehr zu ermöglichen. Besuchskontakte werden in der Regel außerhalb der Wohngruppe durchgeführt und immer individuell geplant. Maßgeblich sind die Bedürfnisse und das Wohl des einzelnen Kindes sowie die Belastbarkeit der Gruppe. Gemeinsame Aktivitäten mit der Herkunftsfamilie finden ausschließlich statt, wenn sie im Rahmen einer Rückführung sinnvoll und zielführend sind.

Wir pflegen einen regelmäßigen und transparenten Informationsaustausch mit den Eltern, soweit dies dem Kindeswohl dient. Sie werden, soweit möglich und verantwortbar, in den Hilfeprozess und in die Festlegung der Betreuungsziele einbezogen. Wir unterstützen sie in der Wahrnehmung ihrer elterlichen Verantwortung und bieten Hilfen zur Entwicklung von Beziehungs- und Erziehungskompetenzen an. Grundlegende Absprachen und Anpassungen werden mit dem zuständigen Jugendamt getroffen, vorzugsweise im Rahmen der Hilfeplangespräche, ergänzend jedoch auch außerhalb dieser, um die Orientierung am Kindeswohl zu gewährleisten. Die kontinuierliche Präsenz des Träger Ehepaars gibt den Kindern ein verlässliches und stabiles Beziehungsangebot. Diese Stabilität bildet die Grundlage, um neue Bindungserfahrungen zu ermöglichen und bestehende Bindungen zur Herkunftsfamilie zu begleiten, sofern sie für das Kind förderlich sind. Zeigt sich die Herkunftsfamilie ablehnend, distanziert oder in ihrem Verhalten schädigend, handeln wir konsequent im Sinne des Kinderschutzes und begleiten das Kind bei der Verarbeitung dieser Erfahrung. Dabei erhält es Raum, seine Gefühle zu äußern und die Situation zu verstehen. Auf diese Weise verbinden wir das gesetzliche Leitprinzip der Rückführung mit der Verpflichtung zum Kinderschutz und stellen sicher, dass das Kindeswohl und das Recht des Kindes auf eine gesunde Entwicklung jederzeit im Mittelpunkt stehen.

## 16. Netzwerkarbeit

Im Bereich der Netzwerkarbeit legen wir besonderen Wert auf Transparenz und die Bedeutung eines regelmäßigen Austauschs mit dem zuständigen Jugendamt und dem KVJS (Kommunalverband für Jugend und Soziales). Wir verstehen die enge Zusammenarbeit mit diesen Behörden als Grundlage für eine erfolgreiche Betreuung und Förderung der jungen Menschen.

Zusätzlich streben wir eine aktive Vernetzung mit weiteren Einrichtungen und Kooperationspartnern in der Umgebung an, um die Wohngruppe optimal in die Gemeinde Dettenheim zu integrieren. Hierfür pflegen wir einen engen Austausch mit dem Bürgermeister und legen Wert auf eine positive Beziehung zu unserer Nachbarschaft, um einer Stigmatisierung entgegenzuwirken.

Darüber hinaus streben wir eine bedarfsorientierte Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen an, darunter Kindergärten, Schulen, Ausbildungsbetrieben, lokalen Bildungseinrichtungen, Ergotherapeuten, Logopäden, Fachärzten, Psychologen und der kommunalen Ortsverwaltung. Unser Ziel ist es, einen regen Austausch und eine zeitnahe Umsetzung zu gewährleisten, um den jungen Menschen Sicherheit und Vertrauen in die beteiligten Partner zu vermitteln.

**Wir legen großen Wert darauf, an der AG 78 teilzunehmen und aktiv an deren Gestaltung teilzuhaben. Durch diesen Austausch mit Fachkollegen möchten wir unser Fachwissen erweitern und zur Weiterentwicklung der Betreuungspraxis beitragen.**

## 17. Buch- und Aktenführung

Die Buch- und Aktenführung ist ein wesentlicher Bestandteil der organisatorischen und administrativen Abläufe in unserer Wohngruppe. Sie stellt sicher, dass alle relevanten Daten und Informationen transparent und nachvollziehbar dokumentiert werden. Dies ist nicht nur für die interne Verwaltung wichtig, sondern auch für die Kommunikation mit Behörden, Eltern und anderen Beteiligten. Im Folgenden wird unser praxisnaher und bedarfsgerechter Ansatz zur Buch- und Aktenführung vorgestellt, welcher sich auf die Bedürfnisse der jungen Menschen und der Betreuer konzentrieren.

### Dienstplangestaltung und Arbeitszeiten

Die Dienstplangestaltung und Arbeitszeiten in einer Wohngruppe müssen eine kontinuierliche 24/7-Betreuung sicherstellen. Hier sind unsere wichtigsten Aspekte:

#### Kontinuität und Stabilität:

- Konstante Betreuung durch vertraute Personen fördert Vertrauen und Sicherheit
- Geplante Übergabezeiten sichern nahtlose Betreuung

#### Flexibilität und Anpassungsfähigkeit:

- Flexible Pläne für unvorhergesehene Ereignisse und Notfälle
- Arbeitszeiten orientieren sich an den Bedürfnissen der jungen Menschen

#### Gesundheit und Wohlbefinden der Mitarbeiter:

- Ausreichende Ruhezeiten und ausgewogene Dienstpläne
- Faire und transparente Arbeitszeiten

#### Effektive Kommunikation:

- Regelmäßige Teammeetings
- Klare Kommunikation über Dienstpläne

#### Einhaltung gesetzlicher Vorgaben:

- Dienstpläne müssen arbeitsrechtliche Bestimmungen einhalten
- Spezifische Anforderungen der Kinder- und Jugendhilfe werden berücksichtigt

#### Bedarfsorientierte Schichtverteilung:

- Schichten an den tatsächlichen Betreuungsbedarf anpassen
- Flexible Arbeitszeitmodelle unterstützen bedarfsgerechte Betreuung

### **Dokumentation und Transparenz:**

- Sorgfältige Dokumentation und Zugänglichkeit der Dienstpläne
- Rechtzeitige Kommunikation von Änderungen

### **Fachkräfteeinsatz- Umsetzung und Handhabung von kurzfristigen Ausfällen bzw. Vertretungen:**

In unsere Wohngruppe sind folgende Maßnahmen wichtig, um mit kurzfristigen Ausfällen oder Vertretungen umzugehen:

- **Notfallplanung:** Vorab festgelegte Notfallpläne für Ausfälle definieren.
- **Flexibilität:** Alle Teammitglieder sollten grundlegende Aufgaben übernehmen können, um bei Bedarf einzuspringen.
- **Unterstützungsnetzwerk:** Ein Netzwerk von Freiwilligen oder Honorarkräften wird erarbeitet.
- **Dokumentation:** Sorgfältige Dokumentation von Vertretungen schafft Transparenz und Nachvollziehbarkeit.

### **Belegungsdocumentation- Erfassung der Belegung und Nutzung der Plätze:**

- **Belegungsliste:** Eine ständig aktualisierte Belegungsliste zeigt die aktuelle Auslastung der Wohngruppe an. Diese Liste sollte regelmäßig überprüft und angepasst werden, um eine optimale Nutzung der vorhandenen Plätze zu gewährleisten.
- **Ein- und Austrittsdokumentation:** Jeder Ein- und Austritt eines jungen Menschen wird genau dokumentiert. Hierzu gehören die persönlichen Daten, der Zeitpunkt des Einzugs bzw. Auszugs, und ggf. der Grund des Wechsels.

### **Räumliche Nutzung- Dokumentation der Nutzung der Räumlichkeiten:**

- **Raumbelegungsplan:** Ein detaillierter Plan zeigt, welche Räume für welche Zwecke genutzt werden. Dieser Plan hilft dabei, die räumliche Aufteilung effizient zu gestalten und sicherzustellen, dass alle Räume optimal genutzt werden.
- **Raumänderungen:** Änderungen in der Raumaufteilung oder -nutzung werden dokumentiert und begründet. Dies hilft, die Nutzung der Räumlichkeiten flexibel an die Bedürfnisse der jungen Menschen anzupassen.



### **Wirtschaftliche Situation- Sicherstellung der finanziellen Stabilität:**

Die wirtschaftliche Situation der Wohngruppe wird durch ein externes Buchhaltungsbüro in enger Zusammenarbeit mit dem Steuerberater verwaltet.

- **Finanzdokumentation:** Alle Einnahmen und Ausgaben werden transparent und nachvollziehbar dokumentiert. Dies schließt die Darstellung der Liquiditätsreserven und des Vermögens ein.
- **Jahresabschlussprüfung:** Jährlich erfolgt eine unabhängige Prüfung der wirtschaftlichen Situation durch einen Steuer-, Wirtschafts- oder Buchprüfer. Der Jahresabschluss stellt sicher, dass ausreichende finanzielle Mittel für den Betrieb der Einrichtung vorhanden sind. Die Ergebnisse dieser Prüfung werden dokumentiert und können bei Bedarf den zuständigen Behörden vorgelegt werden.

### **Zusammenfassend:**

Eine praxisnahe und dynamische Buch- und Aktenführung in einer Wohngruppe berücksichtigt die Bedürfnisse der jungen Menschen und der Betreuungspersonen. Durch flexible und transparente Prozesse kann eine hohe Betreuungsqualität sichergestellt werden. Die Dokumentation dient nicht nur der internen Organisation, sondern auch der Kommunikation und Nachvollziehbarkeit gegenüber externen Stellen.